

Monuments-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in dem Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei W. Clapis (S. Krmotić), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Freitag, 5. Jänner 1906.

— Nr. 80. —

Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

Audienzen.

Wien, 4. Jänner. (R.-B.) Der Kaiser empfing in den heutigen allgemeinen Audienzen unter anderen den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch, den Minister des Inneren Grafen Bylandt-Rheidt, den Ackerbauminister Grafen Buquoy, Landesverteidigungsminister v. Schönau und den Leiter des Eisenbahnministeriums Wrba.

Eine Spende Erzherzog Friedrichs.

Wien, 4. Jänner. (R.-B.) Erzherzog Friedrich spendete der österreichischen und ungarischen Gesellschaft vom roten Kreuz je 20.000 Kronen.

Von der Polizeidirektion in Triest.

Wien, 4. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät der Kaiser gestattete, daß dem Polizeidirektor von Triest, Hofrat Busich, anlässlich der erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige ersprießliche Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde, und ernannte den Bezirkshauptmann von Volosca, Manussi, zum Oberpolizeiräte mit dem Titel eines Regierungsrates, dessen Vertrauensstellung mit der Leitung der Polizeidirektion in Triest genehmigend.

Güteraufnahme für Triest eingestellt.

—b. Triest, 4. Jänner. Die Lagerhausverwaltung der Südbahn sah sich infolge großer Anhäufung von Eisenbahnwaggons abermals gezwungen, die Güteraufnahme für Triest einzustellen, doch sollen bereits abgefertigte oder rollende Sendungen nach Maßgabe der freiverwendenden Geleise noch angenommen werden.

Militärentsendung nach Grado.

—b. Triest, 4. Jänner. Die Braggera „Elisabetha“ wurde, als sie zwischen der Punta Muggia und der Punta Premes Sand einnahm, wegen vermeintlicher Verletzung des Eigentumsrechtes der Küste von Gradenser Schiffen weggenommen und nach Grado gebracht. Die beiden Regierungsdampfer „Belagosa“ und „Aubay“ suchten zu intervenieren, mußten aber

unverrichteter Sache nach Triest zurückkehren, obgleich an Bord der „Belagosa“ 24 mit Revolvern ausgerüstete Lotsen sich befanden. — Heute ging Militär und Gendarmerie dorthin ab.

In den Flammen den Tod gefunden.

Graz, 4. Jänner. (R.-B.) In der Wohnung der Schwester des Herrenhausmitgliedes Moriz Ritter von Schreiner, der Frau Eloilde von Schreiner, einer Dame im Alter von 70 Jahren, brach heute früh Feuer aus. Die Frau wollte flüchten, konnte aber nicht, da die Wohnung versperrt war, und verbrannte in derselben.

Ungarn.

Debreczin, 4. Jänner. Regierungskommissär Voda ist heute um 3 Uhr nachts hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren Militär- und Gendarmerieabteilungen zur Verhütung von Ruhestörungen aufgestellt. In Begleitung Vodas befand sich Polizeihauptmann Toth sowie mehrere Gendarmen. Voda und seine Begleitung verbrachten die Nacht im Stationsgebäude. Um 9 Uhr morgens begab sich der Regierungskommissär mit seiner Begleitung ins Stadthaus, wo er den Bürgermeister Josef Kovacs aufsuchte. Voda gab ihm bekannt, daß er als Regierungskommissär entsendet worden sei, jedoch mit der Weisung, die Autonomie der Stadt nicht anzutasten. Seine Betrauung erstreckte sich ausschließlich darauf, die in Angelegenheit des Attentates auf den Obergespan Gustav Kovacs geführte Untersuchung zu leiten. Zu diesem Zwecke habe er die Suspendierung des Oberstadthauptmannes von Debreczin für notwendig gehalten und bereits einen Nachfolger des Stadthauptmannes in der Person des Polizeihauptmannes Toth mitgebracht. Vom Stadthause begab sich der Regierungskommissär in das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft, wo der von seiner Suspendierung bereits verständigste Oberstadthauptmann J. Begg dem neuen Stadthauptmann Johann Toth das Amt übergab. Nachdem Voda das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft verlassen, wurde das Militär und die Gendarmerie zurückgezogen, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte. In der Stadt herrscht im allgemeinen Ruhe.

Debreczin, 4. Jänner. (R.-B.) Die Staatsanwaltschaft hat heute Vormittag den Mittelschüler Eugen Schwarm, der den Obergespan Kovacs insuliert hatte, verhaftet. In der Stadt herrscht Ruhe. Das Militär ist bereits zurückgezogen worden. Gendarmeriepatrouillen durchziehen die Stadt.

Budapest, 4. Jänner. (Ung. Bur.) Das hiesige Bezirksstrafgericht verurteilte den suspendierten Obernotar des Pester Komitates, Gustav Sajcász, wegen Mißbrauches der Amtsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 4. Jänner. (Tel.-Ag.) Die Zeitung „Molwa“ hatte gemeldet, daß der Ministerrat beschloß, die Duma mit 150 erwählten Mitgliedern als rechtmäßig konstituiert anzusehen. Diese Nachricht ist falsch, denn nach der Verordnung vom 24. Dezember 1905 kann die erste Versammlung der Reichsduma nicht früher eröffnet werden, als bis der Senat die Liste der Hälfte der Reichsdumamitglieder veröffentlicht hat, welche aus allgemeinen Wahlen in den Gouvernements und dem Gebiete der donischen Kosaken hervorgegangen sind.

Moskau, 3. Jänner. (R.-B.) Auf Veranlassung der Behörden wurden in verschiedenen Orten Bauernversammlungen veranstaltet, um den Bauern die verhängnisvollen Folgen klar zu machen, die sich aus den Beschlüssen, die Steuerzahlungen zu verweigern, für sie ergeben müßten. Die an die Bauern gerichteten Ermahnungen fruchteten. Die Bauern erklärten, von solchen Beschlüssen abzustehen.

Moskau, 3. Jänner. (R.-B.) Der Bahnverkehr im Umkreise von Moskau wurde wieder hergestellt. Ueber hundert Lokomotivführer des Moskauer Bahnnetzes wurden wegen Teilnahme an dem Aufstande verhaftet.

Vodza, 4. Jänner. (R.-B.) Heute wird fast in allen Fabriken gearbeitet. Banken und Läden sind geöffnet. Die Straßenbahn ist wieder im Betriebe. Der Aufstand kann als beendet angesehen werden. Die Stadt hat wieder ihr normales Aussehen.

Wladimir, 4. Jänner. (Petersb. Tel.-Ag.) Hier verjammelte Reservisten wollten zwei revolutionäre Rädelshörer, die Reden halten wollten, töten, wurden jedoch durch Militär daran gehindert.

Warschau, 4. Jänner. (R.-B.) Zwischen Zwangorod und Radom entgleiste heute ein Personenzug infolge Beschädigung einer Eisenbahnbrücke. Zwei Bahnbedienstete blieben tot, zahlreiche Reisende wurden verletzt. Die Bahnstation Jastrow wurde heute von bewaffneten Haufen geplündert und die Kasse ausgeraubt. Der allgemeine Ausstand in Warschau ist beendet.

Fenilleton.

Benzi.

Skizze von Arno Wolfger.

(Nachdruck verboten.)

Wo der dunkle Forst einer kleinen Lichtung platz gibt, erhebt sich ein ringsum sachte ansteigendes Hügelchen; zierliches Heidekraut mit roter Blüte wuchert überall so üppig, daß der bescheidene Bärlapp ganz verschwindet und nur mühsam die Preiselbeerstaudchen zum Lichte hinauf können; das scharfbewehrte Brombeergestrüpp allein scheint sich mächtig emporzuranken an den drei Birken, die oben am Hügelchen stehen.

Auf die Bäumchen stützt sich ein schlichtes Kreuz; zwei birkenne Balken mit Reisig verbunden. —

Da knacks in den Zweigen, das Astwerk tut sich auseinander und eine blühende Mädchengestalt tritt heraus. Sie ist von kräftigem, aber nicht derbem Wuchse; auf weißem Hals sitzt ein hübscher Kopf mit braunen, treuherzigen Augen. Und wenn auch das satte Rot der Lippen dich anlacht, als wollt es dich zum Kusse laden, so sind sie doch leicht zusammengepreßt, als verschmähten sie jedes Gefolge. . .

Ein Sträußchen wilder Rosen legt das Mädchen auf den Hügel und läßt sich daneben auf einen sammetweichen Moosflecken nieder. Sie und da fällt ein Sonnenstrahl durchs Geäst und spielt tänzelnd mit ihrem Schwarzhhaar. Von einer Handarbeit seht sie oft aus und blickt lange über die Wipfel hin, hinter denen die Sonne sich zum Untergange neigt, und sinnt. Was mag sie sinnen? . . .

Das nahe Dörfchen hatte einen jungen Förster bekommen; er war ein ernster, pflichteifriger Mann. Als des Wirtes Töchterlein zum erstenmal den schmucken Weidmann sah, fuhrs ihr wie Feuer durch den Leib.

Begüterte Bauernjöhne hatten schon Wohlgefallen an der hübschen Maid gefunden, allen schien sie hold zu sein und bestärkte sie in ihrem glücklichen Wahn; doch plötzlich, wann einer daran war, um sie zu werben, genügte ihr das geringste Mißverständnis, der geringste Verstoß, den Anbetern ihre Liebe aufzukünden, um — sie einem anderen zu schenken.

Nun aber versuchte sie all ihre Künste, den Förster zu umgarnen. Bald dienten ihr dazu die schelmischen Augen, bald ihr munteres Geplauder.

Und sie gewann ihn. —

Kam er zum Wirt, so sah er sie stets emsig bei der Arbeit und er glaubte, die fleißigste Hausfrau heimzuführen; waren andere junge Männer noch da, so würdigte sie diese kaum eines Blickes, lebte nur ihm und er glaubte, das bravste Weib sein nennen zu können; waren sie beide einmal in der Laube beisammen, da mußte er sich für die Zukunft dem besten und liebevollsten Herzen anvertraut wännen. Denn solches Kosen und Herzen, solche Schwüre und Beteuerungen konnten nur aufrichtigen Gefühlen entspringen.

Doch war der Geliebte wieder fort, so schonte das Mädchen seine Händchen und scherzte und spielte mit den schmucken Burschen in der Wirtsstube. —

Unten, wo das Bächlein das Dorf verläßt, stand die Mühle. Schon öfter war die dunkelhaarige Benzi am Fenster hinter selbstgezogenen Blumen gestanden, wenn der hübsche junge Förster vorbeiging. Wie

glänzten ihre Braunäuglein, wenn sie ihn sah! Wie ungestüm wogte es unter dem Nieder!

Da merkte Benzi zum erstenmale ein Gefühl, ein mächtiges, unbezwingbares: — Liebe. Und als der Förster gar einmal mit ihr, wie sie am Anger mähte, sprach, da war sie hochbeglückt und hätte nicht für Geld und Gut ihre Seligkeit dahingegeben.

Sie hatte ihn noch öfter getroffen; denn sie selbst war stets rege auf Feld und Wiese und er stieg auch angelegentlich im Reviere herum und hielt auf Ordnung wie keiner seiner Vorgänger. Doch nie hatte er mit ihr ein trauteres Wort gewechselt, nie ihr des Herzens Tiefe eröffnet und seine innersten Gefühle geäußert.

Stets waren es Gespräche allgemeinen Inhalts gewesen. Gewiß, ihre Liebe fand kein Echo!

Benzi kämpfte häufig einen harten Kampf: Sollte sie ihm ihre Neigung kund tun?

Doch nein, was würde er von ihr denken! Wie müßte sie in seinen Augen sinken! Und dann würde er, wenn er vielleicht doch eine leise Neigung für sie hegte, auch diese fallen lassen.

Oft ließen ihr solche Gedanken keinen Schlummer kommen; dann stellte sie sich ans Fenster und, wenn ein glänzender Stern fiel, dachte sie wohl ihren größten Wunsch und sah hinüber zum netten Försterhäuschen am Waldrand. Wie wollte sie in hegen und pflegen, wie traut sein Heim bestellen! Wahrlich, bereuen brauchte er es nicht, doch —!

Ein Herbstmorgen wars; Nebel hing nieder und blaß froch die Sonne ihren kurzen Bogen herauf. Benzi

Deutschland.

Berlin, 4. Jänner. Die Berliner Korrespondenz meldet: Der Minister für öffentliche Arbeiten setzte die Arbeitszeit in den Werkstätten der preußisch-hessischen Staatsbahn-Verwaltung auf 9 Stunden herab. In den Eisenbahn-Direktionsbezirken Berlin, Frankfurt, Magdeburg und Posen ist der Neunstunden-Arbeitstag seit Anfang Jänner 1906 eingeführt worden. Die übrigen Bezirke folgen, sobald feststeht, daß örtliche Bedenken dagegen nicht vorliegen.

England.

London, 4. Jänner. (N.-B.) Ueber die künftigen Wahlen im Unterhause verbreitet das Reuterbureau folgende Meldung: In 29 Wahlkreisen sind keine unionistischen Kandidaten aufgestellt. Voraussichtlich werden mehr Liberale ohne Gegenkandidaten gewählt werden als Unionisten. Es würden mithin die Verhältnisse der letzten Wahlen umgekehrt werden. Die Liberalen nehmen die Arbeiterkandidaten in 42 Wahlkreisen an, während in 34 Wahlkreisen die Arbeiterkandidaten als Gegenkandidaten der Liberalen und Unionisten auftreten.

China.

Shanghai, 3. Jänner. Hier nehmen die Dinge wieder einen völlig normalen Lauf. Die Schiffskommandeure beschlossen, zwei Drittel der Matrosen wieder einzuschiffen und ein Drittel als Demonstration bis zur eudgiltigen Beruhigung auf dem Lande zu lassen.

Ein Unfall des Königs Alphons.

Madrid, 4. Jänner. (N.-B.) Als der König gestern nachmittags aus dem Palais ritt, um sich auf das Exerzierfeld Caracancel zu begeben, strauchelte das Pferd und stürzte. Der König erhob sich sofort, ohne irgendwie Schaden genommen zu haben, stieg wieder in den Sattel und ritt auf das Exerzierfeld. Das auf der Börse verbreitete Gerücht von einer Verletzung des Königs wurde vom Ministerpräsidenten in formeller Weise dementiert.

Die französischen Freimaurer.

Paris, 4. Jänner. (N.-B.) Der Vorschlag des Majors Driant zur Gründung einer anti-freimaurerischen Liga der Tat ist unverzüglich verwirklicht worden. Die Vereinigung hat den Namen „Französische Anti-Freimaurerliga“ angenommen und besitzt eine Frauengruppe. Als Programm dieses Vereines wurde die Boykottierung der Freimaurer auf allen Gebieten, insbesondere bei Wahlen angegeben.

Katastrophen.

Bodenza, 3. Jänner. (N.-B.) Heute abends sind in Gonzano zehn Häuser eingestürzt. Mehrere Häuser sind dem Einstürzen nahe. Man befürchtet, daß hierbei Menschen ums Leben gekommen sind. Es wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Bodenza, 4. Jänner. (N.-B.) Bei dem Häuser-einsturz in Gonzano sind 14 Personen ums Leben gekommen. Drei Leichen wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen. Die Bergungsarbeiten dauern fort.

hatte wieder während einer schlaflosen Nacht gerungen und gewonnen. Und im schweren Kampfe ward der Entschluß geboren.

Benzi ging zur Halde, die vor dem Bergwald lag, hinan, denn da hatte sie ohnehin zu arbeiten; er mußte auch dort vorbeikommen. Freilich lenkte sich ihr Blick mehr dem Abhang hinunter, dem Wege zu, der vom Dörfchen heraufführte.

Als sie den Förster herabkommen sah, hämmerte laut ihr Herz, der Busen hob sich rascher. Und als wollte sie ein aufsteigendes, widerspenstiges Gefühl niederringen, trat sie mutig festen Schrittes zum entscheidenden Wort hin.

Dort standen die beiden lange beisammen . . .

Der Förster lernte ein schlichtes Herz sonder Arg kennen und ländigte nur mit Mühe seine Gefühle. Das arme Mädchen dauerte ihn und staunend bemerkte er, welche Gesinnungsadel in der Benzi stat. Er konnte vielleicht, da er ihren unentwegten Willen nun zur Gewißheit kannte, ahnen, was er tat, aber die Treue konnte er doch nicht brechen. — Das war eine schwere Stunde.

Als er der Benzi die Hand gab zum Abschied, glänzte ein feuchter Schimmer in seinen Augen — der einzige Trost für Benzis Leid.

Mühselig wußte sie sich doch in den Schmerz zu fügen; nur eruster und stiller wurde sie . . .

— Die Wirtstochter ward Förstersbraut und im Fasching Ehefrau. Als das Paar am Altare stand, kniete hinten im Dunkeln eine Mädchengestalt und betete inbrünstig Glück herab auf den jungen Mann. —

Die Flitterwochen waren vorbei. All das Gute,

Newport, 4. Jänner. (N.-B.) Gestern wurde die Stadt Albany (Georgien) von einem Tornado (Wirbelwind) heimgesucht. 25 Personen wurden getötet.

Wien, 4. Jänner. (N.-B.) Erzherzog Friedrich reiste vormittag zur Vermählung der Infantin Maria Teresa mit dem Prinzen Ferdinand von Baiern nach Madrid ab.

Belgrad, 4. Jänner. (N.-B.) Die Skupschtina ist mittels königlichem Ukas bis 28. d. M. vertagt worden.

Politische Rundschau.

Neujahrsglückwünsche des Monarchen. Wie in Hofkreisen verlautet, hat Kaiser Wilhelm anlässlich des Jahreswechsels an Kaiser Franz Josef ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gibt, seinen teuren Freund und Bundesgenossen im Laufe des Jahres 1906 in Berlin begrüßen zu können. Auch der König von Italien hat ein in den wärmsten Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm an unsern Kaiser gerichtet.

Eine Aeußerung des Papstes. Der Mailänder „Corriere della Sera“ teilt eine bedeutsame Aeußerung des Papstes mit. Vor einigen Tagen empfing der Papst einen italienischen Senator, der ihm zur Annäherung des Heiligen Stuhles an Italien gratulierte. „Sie haben recht,“ erwiderte der Papst, „aber ich muß langsam vorgehen, denn in gewissen Ländern beginnt man, meine italienische Politik bereits zu mißbilligen und sucht sie zu durchkreuzen.“

Die Verhandlungen über die Wahlreform. Wenn auch schon in den letzten Tagen Besprechungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern mit Abgeordneten verschiedener Parteien über die Wahlreform stattgefunden haben, so werden die eigentlichen, gewissermaßen offiziellen Verhandlungen doch erst nächste Woche beginnen und zunächst mit den Führern aller Parlamentsparteien, dann mit den Vertretern der einzelnen Kronländer geführt werden. Diese Verhandlungen werden nicht nur die Wahlkreiseinteilung, sondern auch die allgemeinen Prinzipien der Wahlreform, so namentlich die Frage der Sesshaftigkeit, des nationalen Katasters, des Proporz-Systems u. a. betreffen. Die Einberufung des Reichsrates wird unmittelbar nach Beendigung der mährischen Landtags-session, die am 8. d. M. beginnt und längstens für zwölf Tage in Aussicht genommen ist, erfolgen.

Unser Landtag. Zu den gescheiterten Ausgleichsverhandlungen berichtet die „N. Fr. Pr.“ aus Triest: Ein neuer Versuch, den istrianischen Landtag arbeitsfähig zu machen, ist gleich den vorhergehenden gescheitert. Seitens der Regierung war der italienischen Landtagsmajorität bedeutet worden, daß, wenn diese ihre Forderung, daß der Regierungsvertreter nur in italienischer Sprache die eingebrachten Interpellationen und Anfragen beantworte, fallen lasse, künftighin die Regierung Barenzo als Sitz des Landtages wieder gewähren werde. Die italienische Mehrheit beschloß jedoch, bei ihrem Beschlusse zu beharren, und erklärte, daß die Regierung durch die Einberufung des Landtages nach Barenzo, dem Sitze des istrianischen Landesausschusses, den Italienern kein Zugeständnis mache,

was der Förster an dem Wirtstochterlein gesehen hatte, schien verfliegen, als es Frau war. Bald verstanden sich die beiden nicht mehr recht. Mißhelligkeiten schlüpfen sich ein, Gezänke blieb nicht aus. Denn die Kunst, zu wirtschaften, hatte der junge Mann an dem Mädchen weit überschätzt. Kurz — das junge Weib war viel anders, als es sich gegeben hatte. Das Eheglück, kaum gekommen, schien wieder gehen zu wollen . . .

Da hatte in einer stürmischen Winternacht der Förster draußen zu tun: Wildschützen war er auf der Spur. Ein gewaltiger Wind verursachte ein entsetzliches Schneegestöber.

Am Morgen war der Förster noch nicht daheim, mittags auch noch nicht.

Man ging auf die Suche. Holzknechte fanden ihn in einer Richtung liegend, das Gewehr schußbereit in der Hand, von meuchlerischer Kugel getroffen.

Dort, wo er gefallen war, ward ihm der Grabhügel aufgeworfen, denn es war stets sein Wunsch gewesen, dercinist im Wald den letzten Schlaf zu schlafen.

Es war ein langer Leichenzug . . .

Die junge Witwe war bald nicht mehr gesehen. Man sagte, mit einem reichen Bauernsohne, den sie schon in früheren Zeiten gern gesehen hätte, sei sie fort. —

Saubere Freier hatten noch um Benzi angehalten. Doch sie wollte ihr Herz nicht zweimal vergeben. Und hatte sie eine freie Zeit, dann ging sie hinaus ans einsame Waldgrab und brachte ein Sträußchen wilder Rosen mit. —

sondern einfach nur das Gesetz ausführe. Die Italiener wiesen daher den Vorschlag der Regierung zurück. Somit ist jede Hoffnung auf die Einberufung des Landtages von Istrien in nächster Zeit wieder zu Wasser geworden.

Tagesbericht.

Eine Spende des Erzherzogs Friedrich? Erzherzog Friedrich hat anlässlich des Ueberganges seines oberungarischen Grubenbesizes in die Hände einer Aktiengesellschaft für die Arbeiter der Grubenwerke eine Viertelmillion Kronen gespendet, welche Summe als Invalidenfonds verwaltet werden soll. Außerdem hat jeder Angestellte der Grubenwerke ein volles Jahresgehalt als Neujahrsemmuneration erhalten.

Die Erbschaft im Sarge. Die Budapestter Blätter berichten über einen seltsamen Vorfall aus Deutschland: In der Nachbargemeinde Sibbe wurde auf Grund einer Anzeige von Gerichtswegen die Exhumierung der vor geraumer Zeit verstorbenen Grundbesitzerin Susanna Groppe angeordnet. Die Kommission fand, im Sarge einen Barbetrag von 600.000 Kronen vor, der beschlagnahmt wurde. Der Erbe der Verstorbenen ist ein gewisser Peter Groppe, der jedoch schon vor 12 Jahren nach Amerika ging, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen.

Ein altes römisches Dorf ist in England bei dem Dorfe Wathfield in Berkshire entdeckt worden. Man hat die Fundamente und Reste von Wohnstätten, ferner viele Töpferwaren, Krüge, Flaschen, Ziegel, Nägel und andere Gegenstände gefunden. In einem Wasserkrug lagen zwei Dugend Münzen, meistens von dem sogenannten Kaiser Allectus.

Eine Weihnachtsbescherung. Ein richtiges „Christkind“ hat ein Hauseigentümer in Freiburg i. Br. erhalten. Bei dem schellte es am heiligen Abend, und vor der Tür stand ein ganz weißgekleidetes kleines Mädchen von zwei Jahren mit einer Puppe und einem Brief in der Hand, der die Bitte enthielt, das Kind zu behalten. Es habe keine Eltern mehr. Die wackeren Leute taten das auch, um so mehr, als das Christkind bitterlich weinte.

Eine seltene Doublette. Der als Bärenjäger bekannte Hauptmann Aug. v. Spieß hatte in den Bergen der Umgebung Hermannstadts das Glück, zwei Bären mit je einer Kugel per Doublette zu strecken. Die beiden Bären kamen dem schneidigen Jäger, der mit seinem Hunde hinter einem Luchs daherkam, in dem Felsenkluft ganz zufällig vor die Büchse. Von den beiden Tieren war besonders die Bärin ausnehmend stark. Diese Doublette ist ein Jagdergebnis, wie es ein zweiter europäischer Jäger kaum zu verzeichnen haben dürfte.

Zur Flottendemonstration. Wie aus Konstantinopel nachträglich berichtet wird, hat der Kommandant der internationalen Demonstrationsflotte, Vizeadmiral v. Ripper, vor der Auflösung der Flotte im letzten Admiralsrat den einzelnen Abteilungscommandanten, den Schiffskommandanten, allen Offizieren und der Equipage für ihre ausgezeichneten Dienste und ihren überaus kameradschaftlichen Geist wärmstens gedankt. Diesen Dank wiederholte dann der scheidende Kommandant noch in einzelnen Schreiben an die Abteilungscommandanten, welche Schreiben, nebenher bemerkt, in den betreffenden Sprachen, also englisch, französisch, italienisch und russisch, abgefaßt waren, in sehr warmer Weise. Diese Zuschriften klangen in herzlichen Wünschen für die betreffenden Flotten aus. Bei den Abschiedsdejeuner, welche der Vizeadmiral den Abteilungscommandanten und ihren Stabschefs gab, wurden gleichfalls warme Toaste gewechselt. Der Vizeadmiral dankte außerdem schriftlich dem Kommandanten der englischen Mittelmeerflotte, Lord Charles Beresford, aus dessen Verband die zwei englischen Schiffe entnommen waren. Ferner dankte der Kommandant den Dragomanen der österreichisch-ungarischen, der russischen, der französischen und der englischen Botschaft in Konstantinopel, welche der Flotte zugeteilt waren, für ihre wertvollen und aufopferungsvollen Dienste während der Demonstration.

Eine deutsche Konkurrenzlinie gegen den Lloyd von Triest nach der Levante. Vor kurzem weilte der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand mit Beamten des Unternehmens in Wien. In Schiffsfahrtskreisen wird erzählt, daß er mit Vertretern der Regierung und der maritimen Kreise Fühlung suchte, weil der Norddeutsche Lloyd die Absicht haben soll, eine neue Schiffsfahrtslinie von Triest nach der Levante zu errichten. Die genannte deutsche Gesellschaft hat die Vorbereitungen für eine neue Verbindung von Rumänien nach Ägypten einerseits und der Levante andererseits getroffen und scheint nun auch den Verkehr nach der Levante durch eine von Triest ausgehende Linie ausgestalten zu wollen. Diese Verbindung wäre eine direkte Konkurrenz gegen den Oesterreichischen Lloyd, der bisher allein den Verkehr von

Triest nach der Levante besorgte. Wie in Schiffsahrt-freien verlautet, soll der Norddeutsche Lloyd mit der österreichischen Regierung in Fühlung getreten sein, um sich darüber zu informieren, ob diese geneigt wäre, der deutschen Gesellschaft die gleichen Eisenbahnrefaktien, Anschlussarife und sonstigen Begünstigungen einzuräumen, die dem Oesterreichischen Lloyd zustehen. Der Norddeutsche Lloyd scheint keine Zusage in dieser Richtung erhalten zu haben, und es ist daher fraglich, ob er den Plan einer Konkurrenzlinie ausführen wird.

Aus Abbazia wird uns geschrieben: Herr Anton Rieger, der Sekretär der Kuranstalten, wird sich wahrscheinlich schon Ende Februar nach Tirol begeben, um die ihm von der Südbahn übertragene Bahnhofsrestauration in Ruffstein zu übernehmen.

Der Debrecziner Skandal. Ueber den gestern gemeldeten Angriff auf den Obergespan Gustav Kovacs, der in eklatanter Weise von der Rohheit der beteiligten Kreise zeugt, bringen ungarische Blätter nachstehende Schilderung: Schon seit mehreren Tagen hatten die Hörer der Debrecziner Handelsakademie und ein Teil der Bürgerschaft die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um den Obergespan „gebührend“ zu empfangen. Vorsichtshalber hatte man Tag und Stunde der Ankunft des Obergespans geheim gehalten. Der Obergespan soll selbst so unvorsichtig gewesen sein und einem Freunde die Zeit seiner Ankunft verraten haben. Als er um halb 7 Uhr in Debreczin eintraf, hatten schon mehrere Tausend Leute den Bahnsteig besetzt. Als der Zug einfuhr, schrie die Menge stürmisch „Abzug!“ Dann eilte alles nach dem Wagen, um den Obergespan zu suchen. In einem Abteil saßen zwei Herren. Als die Leute auf den einen losstürzten und riefen: „Das ist der Obergespan!“ fiel dem älteren der Hut zu Boden. Die Menge bemächtigte sich des Hutes und las darin die Anfangsbuchstaben seines Namens. Nun stürzten sich die Leute auf den Wehrlosen und bedrängten ihn mit Fäusten, Stöcken u. s. w. Es gelang ihm, sich aus den Händen seiner Weiniger zu befreien und eiligen Laufes einen Einspänner vor dem Bahnhofe zu erreichen. Die Menge war ihm aber schon auf den Fersen und mißhandelte ihn nun derart, daß er die Besinnung verlor. Den Besinnungslosen warf man nun wie eine Stück Vieh auf einen bereitstehenden Leichenwagen. Die jubelnde Menge hieb nun weiter auf ihn los, während sich der ganze Zug nach der Stadt bewegte. Vor dem Gebäude der Sparkasse fiel der Bewußtlose vom Wagen und es gelang zwei Journalisten, ihn aufzuheben und ins Gebäude zu bringen. Im Nu hatten die Leute alle Fenster des Gebäudes eingeschlagen. Während aller dieser Vorgänge war weder ein Wachmann, noch Militär zu sehen. Die Menge nahm eine immer drohendere Haltung ein und es hatte den Anschein, als ob der Obergespan die Stadt nicht mehr lebend verlassen sollte. Nun begab sich ein Mitglied des Munizipalausschusses zu Kovacs und verlangte von ihm, abzutreten. Das würde die Menge beruhigen. Kovacs, der starke Verletzungen an der Hand und am Kopfe hatte, sagte: „Ich will nicht mehr Obergespan sein. Ich habe genug davon! Ich unterschreibe sofort die Abdankungsurkunde!“ Das Ausschußmitglied legte das Schriftstück auf und Kovacs unterschrieb sofort. Um 1/4 9 Uhr, zwei Stunden nach der Ankunft des Obergespans, nahm das Militär vor dem Sparkassegebäude Aufstellung, und zwar eine Schwadron Husaren und eine Kompagnie Infanterie.

Locales.

Vom Marinekasino. Der Reigen der Faschingsunterhaltungen im Marinekasino nimmt heute seinen Anfang mit einem Kränzchen. Die nächste Veranstaltung, ein Symphoniekonzert unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Wilma Neusz-Zilling, findet Donnerstag den 11. d. statt.

Die „Deutsche Sängerrunde“ hält Dienstag den 9. d. M. um halb 9 Uhr abends ihre diesjährige Vollversammlung im Saale des „Hotel Cuzzi“ ab. — Die „Deutsche Sängerrunde“ eröffnet den Fasching mit einem am 13. Jänner stattfindenden Kränzchen. Für den 3. Februar ist ein Trachtenfest unter dem Titel „Eine Nacht an der Adria“ anberaumt. Den Schluß der Tanzunterhaltungen bildet ein „Lumpenball“, der für den 24. Februar festgesetzt wurde. Für die Unterhaltungen, die sämtlich in den Räumen des Hotels „Belvedere“ stattfinden, ergehen an alle Mitglieder, Spender und Gäste eigene Einladungen. — Die Herren Sänger werden dringend gebeten, heute abends recht zahlreich sich im Probenzimmer, „Hotel Cuzzi“, einzufinden, da wichtige Vorbereitungen für die Hauptversammlung gepflogen werden.

Stenographiekurse. Heute abends werden von halb 6 bis halb 7 Uhr in der Marineschule und von dreiviertel 8 bis dreiviertel 9 Uhr im „Hotel Cuzzi“ Stenographiestunden gehalten.

Offene Stelle. Mit 9. Jänner l. J. gelangt bei der Dienstbücherverwaltung des l. u. l. Seearsenals

die Stelle eines Marineanzlisten mit einer monatlichen Remuneration von 100 Kronen zur Besetzung.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des Linienkapitäns des Ruhestandes, Herrn Karl Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, wird heute um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Via Milizia Nr. 7 aus, nach dem Marinefriedhofe stattfinden. Herr Linienkapitän Richard Ritter von Kohen wird das Kommando des seitens des Matrosenkörps und des Artillerieschulschiffes beizustellenden Konduktes führen.

Uhrenverkauf. Freitag den 5. d. M. um 9 Uhr vormittags werden in der Abteilung „Sternwarte“ des Hydrographischen Amtes acht ausgemusterte Sekundenuhren zu je 10 Kronen, drei Taschenschronometer zu 40 Kronen, ein Chronograph und eine Weckeruhr zu je 1 Krone an Marineangehörige abgegeben.

Theater. In der gestrigen Vorstellung führte die jugendliche Tina Parri ihre Darstellungen wieder mit Gewandtheit vor unter dem Beifalle der Theaterbesucher, besonders der vielen anwesenden Kinder. Die größte Zustimmung fand der Verwandlungsscherz „Camaleone“ von L. Fregoli. — Samstag und Sonntag gibt Tina Parri (Fregolina) ihre beiden letzten Vorstellungen. — Um dem Wunsche vieler Familien zu entsprechen, wird am Sonntag den 7. d. M. eine den Kindern gewidmete Nachmittagsvorstellung der Fregolina stattfinden. Anfang 4 Uhr nachmittags. — Vom 10. bis 15. d. M. wird die italienische Theatergesellschaft Italia Vitaliani sechs Vorstellungen geben. Zur Aufführung gelangen: „Casa Palerna“, „Locandiera“, „Padron delle ferriere“, „Principessa Giorgi“, „Seconda Moglie“, „Il Romanzo di un giovane povero“.

Nächtliche Ruhestörungen. Drei Schuster, denen wahrscheinlich der Schusterpapp in den Kopf gestiegen war, randalierten gestern nachts in übermütigster Weise in den Straßen unserer Stadt, bis sie von Schutzleuten verhaftet wurden. Einer der drei Fußbekleidungskünstler sträubte sich mit Händen und Füßen gegen die Verhaftung und faßte einen der Polizisten an der Brust. Erst als Sulkurs kam, konnte der Widerpänstige gezähmt werden.

Wegen Vergehen gegen die sanitätspolizeilichen Vorschriften wurden gestern drei Hausbesitzer zur Anzeige gebracht, die in den Höfen ihrer Häuser die denkbar größte Unreinlichkeit walten ließen und dadurch die Gesundheit der Hausbewohner gefährdeten.

Ein Kind überfahren. Gestern nachmittags um 4 Uhr kollidierte ein Radfahrer in der Via Campo Marzio mit einem Kinde und warf es zu Boden. Der Unfall, der glücklicherweise keine bösen Folgen hatte, wurde nicht durch die Schuld des Radfahrers herbeigeführt, trotzdem nahmen die sofort angeammelten Passanten gegen ihn Stellung und zeigten nicht übel Lust, ihn zu insultieren.

36 Kronen gestohlen. Der Witwe Frau Amalie Fordo, wohnhaft Piazza Meglieri Nr. 8, wurden vor einigen Tagen von unbekanntem Dieben 36 Kronen, teils in Papiergeld, teils in Silber, aus dem unversperrten Zimmer gestohlen, wo sich der Betrag in einem Portefeuille im gleichfalls unversperrten Schreibtische befand.

Gerichtssaal. 4. Jänner. — (Rauferei.) Josef Zatkovic und Jakob Masalic, beide aus Siffans, gerieten eines Tages in Streit. Der Zatkovic ergriff ein Holzstück und schlug damit den anderen ins Gesicht, sodaß er an verschiedenen Stellen des Kopfes leichte Verwundungen davontrug. Heute stand der Zatkovic als Angeklagter vor Gericht und wurde zu einer Woche Arrest verurteilt. — (Eine gefährliche Schwiegertochter.) Euphemia Bisintini war von ihrer Schwiegermutter angeklagt worden, weil sie diese beleidigt und ihr außerdem mit Mißhandlungen gedroht hatte. Die gefährliche Schwiegertochter wurde vom Gerichte zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt. — (Wegen Wachebeleidigung.) Der Kutcher Johann Verfan wurde zu vier Tagen Arrest verurteilt, weil er Sicherheitswacheleute beleidigt hatte. — (Bubenstreiche.) Der 14jährige Johann Stepanic ver wundete mit einem Steine den 11jährigen Schüler Johann Mestock. Er wurde deswegen zu drei Tagen Arrest verurteilt. — (Freigesprochen.) Die von Helene Smaio wegen Ehrenbeleidigung angeklagte Maria Pinter wurde wegen ungenügenden Beweismaterials freigesprochen. — (Wegen Beschimpfung.) Johanna Sbiša beschimpfte öffentlich die Maria Duban, weswegen diese klagte. Die Sbiša wurde zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt. — (Diebstahl.) Paulina Parentin wurde zu 48 Stunden Arrest verurteilt, weil sie dem Franz Dplanic eine Penne gestohlen hatte. — (Gegen das Meldegeseß.) Der Gastwirt Franz Rizzo war angeklagt worden, weil er ohne Lizenz einer fremden Person Wohnung gegeben hatte. Er stand es ein und wurde zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt. — (Verfälschte Milch.) Die Milchverkäuferin Antonia Toffetti wurde zu einer Woche Arrest verurteilt, weil sie Milch verkaufte, die mit einigen Prozenten Wasser vermischt war. — (Dreie im

Bunde.) Anton und Euphemia Schiavon und Johann Postic wurden von Eduard und Maria Pinter wegen Ehrenbeleidigung und gefährlicher Drohung angeklagt. Da aber der Richter keine genügende Ueberzeugung von ihrer Schuldigkeit gewinnen konnte, sprach er alle drei frei. —j

Seewesen.

Ein neuer Hafen für Antwerpen. Der Riesendampfer „Barbarossa“ vom Norddeutschen Lloyd ist dieser Tage in der unteren Schelde aufgefahren, konnte jedoch nach großen Anstrengungen wieder flott gemacht werden. Den Dampfer „Baderland“ von der Red Star Line rannte der Dampfer „Barotse“, der aus Hamburg kam, an; ersterer erhielt schwere Havarien. Aus den zahlreichen Unfällen folgert die belgische Presse die Notwendigkeit, die Vorlage für den Bau des Hafens von Antwerpen baldigst im Parlament zu erledigen, da die vorhandenen Hafenanlagen unzulänglich sind.

Vom Büchertisch.

Silvio, Torheit auf Reisen. (Leipzig, Artur Cavael, 1 M.) Soeben ist im Verlag von Artur Cavael in Leipzig die zweite Auflage einer eigenartigen Schrift erschienen, die den vielversprechenden Titel „Torheit auf Reisen oder deutsche Reisebilder“ trägt. Der Verfasser gibt sich den italienischen Namen „Silvio“, ist aber, jeinem derben deutschen Stil nach zu schließen, ein echter Germane. Obwohl der Verfasser bestreitet, eine Tendenzschrift geschrieben zu haben, ist seine Broschüre im Grunde doch gegen gewisse Strömungen in der modernen deutschen Literatur gerichtet, namentlich gegen ihre Vertreter Wolzogen und Bierbaum, die er allerdings mit wenigen, aber — das muß anerkannt werden — mit treffenden Worten bezeichnet.

Die österreichischen Deutschen und die Wahlreform von sc. 1. Heft des österreichischen Flugchriftenmagazins „Ostara“, Rodann bei Wien, Oktav, 15 Seiten, 40 Heller. In knapper und fesselnder Sprache weiß sc. das jetzt viel erörterte Thema von einer ganz neuen Seite zu beleuchten, sc. scheut sich nicht, den Deutschen ihre politischen Fehler in freimütiger Offenheit vorzuhalten. sc. will ein Wahlrecht, das die Steuerleistung der Deutschen berücksichtigt, er will aber vor allem die nationale Ausbildung der deutschen Schule. Weniger gelehrten Krimstrams in unseren Schulen, mehr praktische Erziehung für das Leben und die Politik!

(Walther Stocklasa: „Die Schlacht bei Austerlitz.“ Brünn 1905, Verlag des Deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens). Auf Grund zahlreicher älterer Bearbeitungen der Kriegsgeschichte von 1805, so von W. Müllow, G. von Bülow, Stutterheim u. s. w., und insbesondere der „Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs“ (Wien 1877), unternimmt es der Verfasser, ausgehend von der Besetzung von Brünn durch Napoleon und der Konzentrierung der Truppen der Koalition in Olmütz und südlich davon, den Gang der denkwürdigen Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805 genau zu verfolgen.

„Le Répétiteur“, „The Repeater“ und „Il ripetitore“ nennen sich die französisch-deutschen, englisch-deutschen und italienisch-deutschen Unterhaltungsblätter, welche im Verlage von Rosenbaum & Hart in Berlin SW. 48, 14tägig erscheinen. In der Tat, eine bessere Wiederholung des in der Schule oder in Privatstunden gelernten Französisch, Englisch und Italienisch als die Lektüre dieser Zeitschrift ist nicht leicht zu finden. Die uns vorliegenden Nummern lassen die Einrichtung deutlich erkennen. Unter jedem französischen, englischen, resp. italienischen Wort ist das entsprechende deutsche gesetzt, so daß dem Leser das Unbekannte sofort in Erinnerung gebracht wird. Für weiter Fortgeschrittene bringt jedes der Blätter allmonatlich eine Beilage mit ausschließlich französischem, englischem und italienischem Text, der am Fuße einer jeden Seite zum besseren Verständnis die nötigen Anmerkungen enthält. Dabei ist der Inhalt dieser Blätter äußerst interessant und sehr unterhaltend, so daß der Leser spielend der fremden Sprache nach und nach mächtig wird. Vielen, welche die trockene Grammatik aus der Hand gelegt haben und sich in den für jeden Beruf sehr wichtigen Sprachen weiter fortbilden wollen, werden diese Zeitschriften, die pro Quartal nur je M. 1.— kosten, vorzügliche Dienste leisten. Abonnements auf „Le Répétiteur“, „The Repeater“ und „Il ripetitore“ können zu jeder Zeit bei allen Postanstalten und Buchhandlungen aufgegeben werden.



Maria Freifrau von Wüllerstorff und Urbair, geborene **Vincini**, gibt in ihrem, im Namen ihrer Kinder **Carla Gräfin von Thun und Hohenstein**, geborenen **Freiin von Wüllerstorff und Urbair**, **Louise Freiin von Wüllerstorff und Urbair**, **Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff und Urbair** und ihres Schwiegersohnes **Emerich Grafen von Thun und Hohenstein**, k. u. k. Linien-Schiffsführers, Herrn und Landmannes in Tirol etc. etc., und aller übrigen Verwandten, schmerzerfüllt die tief betäubende Nachricht vom Tode ihres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Schwiegervaters

Carl Freiherrn von Wüllerstorff und Urbair

k. u. k. Linien-Schiffskapitän d. R.

Besitzer der Militär-Verdienst-, der Silbernen Tapferkeits-, der Kriegs- und der Jubiläums-Medaille, des Militärdienstzeichens III. Klasse, etc. etc.

welcher nach langem, schwerem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente am 3. Jänner, mittags im 58. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag, den 5. Jänner, um 3 Uhr p. m., im Sterbehause, Via Milizia Nr. 7, eingesegnet und im Marine-Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden Montag, den 8. Jänner, um 9 Uhr a. m., in der Marine-Pfarrkirche „Madonna del Mare“ und Dienstag, den 9. Jänner, um halb 10 Uhr a. m., in der Domkirche gelesen werden.

Pola, am 3. Jänner 1906.

Volkswirtschaftliches.

Der Tabakkonsum im Jahre 1904. Den von der Generaldirektion der Tabakregie herausgegebenen „Statistischen Mitteilungen über das österreichische Tabakmonopol für das Jahr 1904“ entnehmen wir folgendes: Die Gesamteinnahmen des Tabakmonopols beziffern sich mit 231,35 Millionen Kronen und die Gesamtausgaben mit 88,53 Millionen Kronen, so daß sich ein Gebarungüberschuß von 142,82 Millionen Kronen ergibt. Gegen das Vorjahr (1903) sind die Einnahmen um 6,17 Millionen Kronen, die Ausgaben hingegen nur um 0,06 Millionen Kronen gestiegen. Der obige Gebarungüberschuß von 142,82 Millionen Kronen übertrifft demnach jenen des Vorjahres von 136,71 Millionen Kronen um 6,11 Millionen Kronen. An den Gesamtausgaben für 1904 nehmen die Kosten des Tabakmaterialankaufes teil mit 57,3 v. H. (gegen 54,3 v. H. im Jahre 1903), die Fabrikationskosten mit 30,4 v. H. (28,6 v. H.), die Verwaltungskosten mit 3,3 v. H. (3,2 v. H.) und die sonstigen Ausgaben mit 9 v. H. (8,9 v. H.). Wird zum Gebarungüberschuße des Tabakgeschäftes um 142,82 Millionen Kronen die Vermögensvermehrung von 11,12 Millionen Kronen hinzugeschlagen, so stellt sich der Reinertrag des Tabakmonopols im Jahre 1904 auf 154 Millionen Kronen, was einem Reinertrage von 416,66 Kronen per je 100 Kilogramm abgesetzter Tabakfabrikate entspricht. Im Jahre 1903 stellte sich der Gesamtertrag auf 147,21 Millionen Kronen und der durchschnittliche Reinertrag per 100 Kilogramm verkaufter Tabakfabrikate auf 398,42 Kronen.

Maul- und Klauenseuche in Italien. Mit Rücksicht auf die größere Verbreitung, welche die Maul- und Klauenseuche in Italien, besonders in den lombardischen Provinzen Bergamo, Brescia und Mailand erlangt hat, ist vom 27. Dezember v. J. ab auch die Einfuhr von zur Schlachtung bestimmten Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus Italien bis auf Widerruf nur mit Einfuhrbewilligungen statthaft, die das Ministerium des Innern fallweise erteilt. Ansuchen sind an das Ministerium zu richten. Jedem sind 6 Kronen für die notwendige telegraphische Verständigung der Grenzbehörde beizuschließen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Jänner 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung hat keine wesentliche Aenderung erfahren; das Minimum im NW verflacht sich, über Spanien ist ein neues Hochdruckgebiet entstanden, eine flache sekundäre Depression lagert über Sardinien. In der Monarchie teilweise bewölkt, kalte Lokalwinde, an der Adria trüb, schwache NW-liche Brisen, ruhige See.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist wolkig und neblig, schwache variable Winde und Kalmen, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 71.2, 2 Uhr nachm. 71.8
Temperatur . . . 7 . . . +3.6, 2 . . . +6.8 C.
Regenzeit für Pola: 5.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm. 9.5°.
Ausgegeben um 3 Uhr 16 Min. nachm.

Politeama Ciscutti - Pola.

Samstag und Sonntag:

Letzte Vorstellungen der Fregolina.

Auf allgemeinen Wunsch

Sonntag nachmittags von 4 bis 6 Uhr

Kindervorstellung.

Vom 10. bis 15. Jänner

6 Vorstellungen der italienischen Gesellschaft

Italia Vitaliani.

Repertoire:

„Casa Paterna“, „Vocandiera“, „Padron delle Ferriere“, „Principessa Giorgio“, „Seconda moglie“, „Il Romanzo di un giovane povero“.

Epilepsie

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privilegierte Schwann-Apotheke Frankfurt am Main.** 86

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten:

Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Erner, Telephon 51, Via Vesinghi 14. 267

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Karl Erner, Telephon 51, Via Vesinghi 14. 268

Via Siana 25 ist eine schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche mit Sparherd und Wasser im Hause, zu vermieten. 159

Via Siana 25 ist ein Geschäftslokal, eventuell samt Werkstätte, geeignet für jede Branche, zu vermieten. 158

Zwei separate, **Zimmer** mit Gasbeleuchtung zu vermieten. — Anfrage an die Geschäftsstelle des Blattes. 262

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit Zimmer, Küche und Zugehör, nicht allzu weit vom Gymnasium entfernt, gesucht. Angebote unter Nr. 255 an die Geschäftsstelle des „P. M.“ 255

Stellensuchende:

Anständiges Mädchen bittet um dauernden Posten als Stubenmädchen. Anfrage: Clivo Gennuario Nr. 1. 259

Freie Stellen:

Perfekte Buchhalterin und Korrespondentin (Stenographie erwünscht) gesucht für größeres Kolonialgeschäft mit ehestem Dienstantritt. Offerte bis 15. Jänner unter „Kolonialgeschäft“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 266

Zu verkaufen:

Zeitungs-papier wird billig verkauft in der Geschäftsstelle des „Pol. Morgenbl.“ 256

Fast Möbel, Schlaf- und Speisezimmer samt Küchen-gerätschaft, Via Arena Nr. 32, 2. Stod., zu verkaufen.

Verschiedenes:

Ludwig Malizky Uhrmacher, Via Sergia Nr. 65, Pola. — Billige System Roskopf-Uhren zu 3, 4 und 5 K. 91

Unsere heutige Nummer enthält eine zweiseitige Beilage.

Das Sträflingschiff.

Secroman von Carl Russel.

11 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Er war dazumal noch Steuermann. Sie begegneten einander in einem öffentlichen Lokal, wo man Fandango tanzte. Rotch beleidigte ein junges Mädchen, mit dem Tom bekannt war. Letzterer packte den Burschen beim Halse und warf ihn zur Tür hinaus. Zwei Jahre später wollte es der Zufall, daß Butler das Kommando eines Schiffes, des „Chanticleer“, erhielt, auf welchem derselbe Rotch zweiter Steuermann war. Der Obersteuermann war während der Reise wiederholt genötigt, sich über das unverschämte Benehmen des „Zweiten“ bei dem Skipper zu beschweren, und als nun dieser selber, unser Tom nämlich, den Rotch in einer Nacht auf der Wache schlafend fand, während eine Menge Schiffe in nächster Nähe waren, da mußte er von dieser unerhörten Pflichtvernachlässigung seinen Reedern Mitteilung machen, worauf Rotch natürlich seine Stellung verlor. Hinterher erfuhr Tom, daß Rotch kurz zuvor geheiratet hatte; da tat die junge Frau ihm leid und er bemühte sich, dem Menschen ein anderes Schiff zu verschaffen, was ihm auch gelang. Ich meine nun, daß dies wohl geeignet ist, der Behauptung Butlers, daß eine Intrigue gegen ihn angezettelt sei, einigen Rückhalt zu geben.

Ich hatte mit einem wahren Heißhunger zugehört. „Wie wird ein Schiff angebohrt?“ fragte ich nun. „Sehr einfach, Kind; man bohrt unten im Raum Löcher durch die Verplankung, so daß das Wasser hereinfließt und das Schiff zum Sinken bringt.“

„Und wer sagt, daß Tom dies getan hat?“
„Das sagen Rotch und Nodder und die beiden Matrosen.“

„Haben sie ihn die Löcher bohren sehen?“
„Sie sagen aus, die Löcher entdeckt zu haben, die er gebohrt hat, auch wollen sie den Zentrumböhrer, mit dem er das Verbrechen ausführte, in seiner Kajüte gefunden haben.“

„Das sind Lügen, schändliche Lügen!“ rief ich. „Es ist ganz unmöglich, daß er auch nur solch einen Gedanken gehegt haben konnte!“

Jetzt trat die Tante herzu und ermahnte mich, das Bett aufzusuchen; auch sie sei übermüdet. Eine halbe Stunde hielt ich den Dunkel noch mit allerlei Fragen zurück, dann begab ich mich in das für mich hergerichtete Gemach.

Am nächsten Vormittag fuhr ich mit meinem Koffer nachhause. Der Dunkel ging inzwischen nach Newgate, um mir die Erlaubnis auszuwirken, meinen Verlobten besuchen zu dürfen.

Am Nachmittag stellte ich auf der Bank den gegenwärtigen Stand meiner Vermögensangelegenheiten fest und vernahm mit Genugtuung, daß ich eine bedeutende Summe abheben konnte, falls dies notwendig werden sollte. Vielleicht konnte ich Tom damit helfen.

Gegen Abend ließ der Dunkel mir mitteilen, ich möge mich bereit halten, am folgenden Tage Tom in Newgate zu sehen.

Wenn auch alle Einzelheiten mir heute nicht mehr gegenwärtig sind, so kann ich doch den Eindruck, den das Betreten des Gefängnisses auf mich machte, niemals vergessen.

Deutlich erinnere ich mich noch der festen, eisenschlagenen Torflügel, der ungeheuren, aus Quadern aufgeführten Mauern zu beiden Seiten derselben, der mit dicken Eisenstangen verwahrten Fensteröffnungen, der finsternen Gänge, in deren einem eine Dellempfe hing und wo ab und zu ein schmaler Streif des Sonnenlichtes durch ein vergittertes Loch hereinfließ.

Wir betraten endlich einen Raum, in welchem sich auf drei Seiten ein hohes Eisengitter mit einem engmaschigen Drahtgeflecht davor befand. Einige Wärter in hohen Hüten und blauen Röcken standen jenseits des Gitters, in dem Teil des Raumes, wo die Gefangenen vorgeführt wurden.

Als ich mit dem Dunkel hereinkam, war nur einer der letzteren gegenwärtig und in angelegentlicher Unterhaltung mit einer dicken Jüdin von ungefähr vierzig Jahren, die sich nach Art dieser Leute so bunt und auffällig als möglich herausgeputzt hatte.

Auch der Gefangene, der die Sträflingskleider trug, war ein Hebräer, ein Mann von gedrungenem, herkulischem Körperbau; seine Armmuskeln spannten die Ärmel der Jacke zum Platzen bei den lebhaften Gesticulationen, mit denen er seine Auseinandersetzungen begleitete. Das Haar war ihm kurz abgeschoren, die rasierten Gesichtsteile schimmerten dunkelblau; Bodennarben bedeckten seine Züge, seine Nase war dick, mit breiten, flachen Rüstern, und seine hervortretenden Augen so schwarz und funkelnd wie die eines Indianers.

Mein Dunkel betrachtete ihn mit großem Interesse.

„Ich war bei der Verurteilung dieses Kerls zugegen,“ flüsterte er mir zu. „Sie haben ihm lebenslängliche Deportation aufgebürdet, wegen Diebstehlerei und Kuppelei. Nebenbei war er Preisbozer,

und zwar einer der besten, die jemals im Ringe gestanden. Vor drei Jahren erst hat er den schottischen Champion Sandy Toomer fast zu Brei geschlagen. Er heißt Barney Abram; er hat seine Strafe vollaufverdient, aber als Boxer ist's schade um ihn.“

Ich betrachtete mir den abschreckend häßlichen Menschen, aber meine Gedanken weilten nur bei Tom. Es war mir lieb, daß wir auf ihn warten mußten, denn so gewann ich Zeit, mich zu sammeln und zu äußerlicher Ruhe zu zwingen.

Endlich erschien er. Ein Wärter geleitete ihn. Er trug seine eigenen Kleider, die allerdings etwas unansehnlich geworden waren. Auch sein Antlitz hatte sich verändert. Haar und Bart waren lang und verwildert, die Wangen bleich und eingefallen, die tief liegenden Augen blickten so trübe, als hätten sie seit langer Zeit keinen Schlaf mehr gekannt. Aber er war doch mein Tom, mein Verlobter, mein Alles auf der Welt! Ich rief seinen Namen und streckte meine Arme gegen das Gitter aus.

Er sah mich fest und lange an, die Zähne auf der Unterlippe, als müsse er seine Bewegung bezwingen und die Tränen zurückhalten, die ihm wie Feuer im Gehirn brennen mochten. Der Dunkel begrüßte ihn still und freundlich, dann winkte er ihm, nahm mich bei der Hand und führte mich an das entfernteste Ende des Raumes; Tom begab sich jenseits des Gitters ebenfalls dahin. Darauf zog der Dunkel sich zurück und beobachtete aufs neue den Preisbozer. Toms Wärter spazierte langsam auf und ab.

„Marian, so wahr Gott lebt, ich bin unschuldig!“ Das waren Toms erste Worte.

„Ich weiß es, Liebster, ich weiß es!“ antwortete ich. „Und deine Schuldlosigkeit soll an den Tag gebracht werden!“

„Bei Gott, bei Gott, ich bin unschuldig,“ wiederholte er ganz ruhig und leidenschaftslos. „Es ist eine Intrigue, die Rotch angestiftet hat. Weswegen Nodder auch gegen mich zeugt, das weiß ich nicht. Ich habe ihm keine Ursache gegeben. Er ist ein Branntweintrinker, da wird es Rotch nicht schwer geworden sein, ihn zu seiner falschen Aussage zu verleiten.“

„Es wird dir nicht schwer werden, deine Unschuld zu beweisen,“ sagte ich.

„Rotch,“ so fuhr er fort, „bohrt die Löcher unten im Vorratsraum, dann schlug er Pflöcke hinein und versteckte den Bohrer in meiner Kammer. Nodder schwört, ich hätte mir den Bohrer von ihm geliehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Offert-Ausschreibung.

Die Restauration des Marinekasinos in Pola gelangt mit 1. März 1906, unter für den Reflektanten sehr vorteilhaften Bedingungen, auf 3 Jahre zur neuerlichen Verpachtung. Offerte sind bis längstens 10. Februar 1906 an das Komitee des Marinekasino-Vereines zu richten.

263

Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.

G. CUZZI - POLA

Gegründet im Jahre 1880

(HOTEL DE LA VILLE)

DEPOT

Pilsner Bier | Sorgendorfer Bier

aus der Genossenschafts-Brauerei | aus der Brauerei der Grafen Thurn
in Pilsen | in Bielburg

Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad

ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.

Weingroßhandlung

mit großem Lager naturrechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine. Spezialität: Lissaner Opollo, Wermut u. Marsala, verschiedene Flaschenweine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder Schiffsstation Pola.

Weinmuster werden franko zugeschickt.

Franz Hösodarz

Herren- und Damenschneiderei

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog KARL STEFAN

Pola, Ecke der Via Giulia und Barbacani I. Stock

empfiehlt sich gelegentlich der bevorstehenden Saison den geehrten Kunden zur Anfertigung von

Zivil-Herrenkleidern und Uniformen

und beehrt sich gleichzeitig zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß er am 15. Dezember l. J. einen allen Anforderungen entsprechenden

DAMENSALON

ingerichtet und für denselben eine feine Wiener Damenschneiderin engagiert hat, welche Kleider von den einfachsten bis zu den feinsten Balloiletten anfertigen wird.

122

